

Zunächst eine kurze Zusammenfassung des Stücks:

Das Musical Cabaret spielt in einem Nachtklokal Berlins zu Anfang des Nationalsozialismus. Sally Bowles (sie wird von Antonia gespielt) arbeitet in diesem Lokal als Tänzerin und Sängerin. Bald verliebt sich Sally in einen Schriftsteller aus Amerika und zieht mit ihm zusammen. Gleichzeitig entwickelt sich eine Beziehung zwischen Sally's Vermieterin und einem Juden. Beide Beziehungen zerbrechen nach kurzer Zeit.

Im Ende dieser beiden Beziehungen spiegelt sich die Stimmung in der Gesellschaft zur Zeit des immer mächtiger werdenden Nationalsozialismus wieder. Cabaret ist eine Art Aufruf, den Nationalsozialismus nicht zu vergessen.

An diesem Projekt sind insgesamt ca. 100 Leute beauftragt. Frau Brandt hat wie jedes Jahr die Leitung der Laienspielgruppe übernommen, allerdings nimmt die Einleitung dieses Stückes Ausmaße an, die auch sie sich zu vor nicht hätte träumen lassen. Während 17 Schüler auf der Bühne 'stehen' (davon 5 Jungen), die von Frau Bollhorst-Lampe kräftig unterstützt werden, befinden sich noch ca. 75 Beteiligte im Hintergrund. Denn das Stück wird live gesungen vom Chor mit ca. 30 Sängern unter der Leitung von Herrn Klein und instrumental unterstützt von 20 Leuten aus dem Schulorchester, davon 4 Profis, die Herr Finke unterrichtet.

Dann gibt es noch:

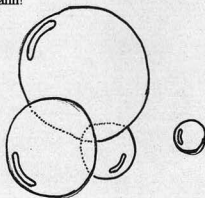
- eine PR-Group à 5 Personen, sie sind für die Zusammenstellung der Programmhefte verantwortlich.

- 3 Schüler, die unter der Leitung von Herrn Otto das Bühnenbild entwerfen.



- Frau Badele, welche 3 Mädchen hilft, die Kostüme zu nähen
- die Tontechnik mit Marc Saumus, Herrn Teckenburg und den Toningenieur Andreas Wagner
- und die Lichttechnik für die Timo Kröger und 2 weitere Personen zuständig sind mit der Unterstützung vom Bühnenmeister des Stadttheaters in Minden: Frank Storen

Der Gesangsunterricht wird von Herrn Klein und Herrn Teckenburg erteilt. Man könnte jetzt sagen, den 'kleinen' Rest übernimmt Frau Brandt, die jedes Jahr wieder viel Streß auf sich nimmt, in dem sie die Laienspielgruppe leitet. Streß und natürlich Spaß scheinen aber eine perfekte Kombination zu ergeben, wie man jedes Jahr erneut feststellen kann!



Sicher ist auch, daß dieses Stück ohne die Unterstützung so vieler an unserer Schule nie gespielt werden könnte. Zu den Sponsoren gehört insbesondere die Volksbank und andere.

Die große Premiere der Aufführung ist am 17. März 1995, worauf dann noch 4 weitere Aufführungen folgen.

Viel Spaß allen, die es sich ansehen werden!

tl





Ein Kurz-Interview mit Antonia Schnauber, Darstellerin einer der Hauptrollen

In diesem Mammut-Projekt spielt Antonia Schnauber aus der 13 eine der vier tragenden Rollen. Da das sicher eine interessante, aber auch mindestens genauso stressige Angelegenheit ist, baten wir sie um ein Interview, um zu sehen, wie sie zu der Sache steht:

Laienspiel hat die 18-Jährige aus Westrup schon immer interessiert, vor allem auch das Singen und Tanzen.

"Als ich den Laienspielkurs belegte, rechnete ich eigentlich damit, ein ganz normales Stück, z.B. eine Komödie zu spielen", meint Antonia, doch als sich der Kurs entschied, ein Musical in Angriff zu nehmen, nahm sie die Gelegenheit wahr. Die Rolle wurde mittels eines Auswahlverfahrens vergeben, wo die Bewerber vortanzen und singen mußten.

Auf die Frage, ob bei einer solchen Rolle überhaupt noch Zeit für etwas anderes ist, antwortet Antonia, die nebenher noch Ballett macht: "Man muß wirklich viel Zeit investieren, doch dafür lernt man auch viel." Ja, das kann man wohl sagen!

1mal die Woche Choreographie, 1mal die Woche Gesang (Stimmbildung und Einstudieren der Lieder) und außerdem noch so oft wie möglich einzelne Szenen proben. Und wo bleibt da die Schule? "Die Schule hat für mich einen anderen Stellenwert bekommen", grinst der Laienspielfreak, "sie ist nicht mehr so wichtig, aber ich komm' eigentlich noch so gut klar, wie vorher."

Antonia ist sowieso der Meinung, daß der Streß durch den Spaß in Hintergrund tritt, überhaupt,

die Gemeinschaft sei total gut: "Wir sind alle zusammengewachsen und wenn's mal Ärger gibt, dann schließt man halt Kompromisse. Jeder kann mitentscheiden, auch was Text, Bühne und Kostüme angeht." Dennoch hat sie Horror vor den Gesamtproben, an denen ca. 80-100 Leute beteiligt sein werden, die absolut nicht aufeinander eingestellt sind.

Würdest Du die Rolle noch einmal annehmen? "Ja, sofort, doch auf die Dauer möchte ich so etwas später nicht machen, weil's dann einfach zu einseitig wird", nimmt sie Stellung. Und Lampenfieber? "Ja, total", gibt Antonia zu, doch wo soviel Geld im Spiel ist, kann das wohl jeder verstehen. "Außerdem legt man beim Tanzen und Singen jede Hülle ab." Damit hat sie wohl recht, aber sicher wird sie die Rolle dennoch gut meistern können. Wir drücken jedenfalls die Daumen! me



C A B A R E T



Über das Musical 'Cabaret', das unsere diesjährige Laienspielgruppe unter der Leitung von Frau Brandt - und vielen anderen - aufführt, bleibt fast nichts mehr zu sagen, da bereits jeder davon gehört bzw. es gesehen hat. Kein Wunder, wenn, wie vor der Aufführung am 24.03.95, Mitwirkende von Radio Westfalica interviewt werden und Ausschnitte der Roben bereits im Fernsehen gezeigt werden. Auch die PR-Gruppe des Kurses hat es mit dem Herausgeben einer Informationszeitung über 'Cabaret' super verstanden, ihr Stück durch Werbung bekannt zu machen.

Das Stück handelt von der Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland. Es spielt meistens in einem Club in Berlin, in dem die Menschen versuchen, den Alltag zu vergessen. Die Hauptdarstellerin

Sally Bowles, eine Sängerin des Kit-Kat Clubs, lebt in ihrer Traumwelt, denn sie will die Veränderungen, die der Nationalsozialismus mit sich zieht, nicht wahr haben. Ihrem amerikanischen Verlobten Clifford Bradshaw gelingt es nicht, ihr die Realität vor Augen zu führen. Sie vertraut ihm nur ihren größten Wunsch an: "Lady Peaceful - Lady Happy, that's what I long to be."

Auch die Beziehung zwischen Herrn Schulze, einem Obsthändler, und Fräulein Schneider, die eine Pension führt, wird zum Opfer des deutschen Hasses, weil er ein Jude ist. Die Kontrolle über das gesamte Geschehen scheint Ernst Ludwig zu haben, ein überzeugter Nationalsozialist.

Allein Cliff, der unschuldige Amerikaner, durchschaut was geschieht. Jonker Teske, der diese

Rolle verkörpert, beeindruckt sehr durch die Überzeugung mit der er als 'vertrottelter Amerikaner' auftritt.

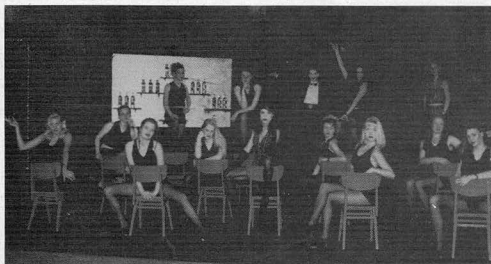
Herausragend ist die Leistung von Antonia Schnauber in der Person der Sängerin Sally Bowles. Ihr Gesang bricht wirklich die Grenzen, denn wer hätte gedacht, daß man mit nur einem Jahr Gesangsunterricht eine so sichere Stimme entwickeln kann. Sie hat eine tolle Ausstrahlung.

Der Ernst des Stückes wird immer wieder durch heitere Einlagen des Cit-Cat-Clubs und durch die komische Figur des Conférenciers unterbrochen. So löste bei der 3. Aufführung besonders der Song 'Two Ladies' mit dem super gemachten Schattenspiel großes Gelächter im Publikum aus. - Apropos: "Bitlediddi..."

Dies führt allerdings nicht dazu, den traurigen Hintergrund des Stückes Cabaret zu vergessen, da Lieder wie 'Der morgige Tag ist mein' und 'Miesnick' daran erinnern.

Besonders durch diese Höhen und Tiefen und durch die verschiedenen Charaktere, die in 'Cabaret' aufeinandertreffen und von den Laienspielern überzeugend gespielt werden ist das Stück interessant. Die Songs würden aber lange nicht so perfekt klingen, wenn da nicht die Unterstützung durch Chor und Orchester wäre, ohne die 'Cabaret' nicht hätte gespielt werden können!

Auch ohne Sebastian Schmidt als Conférencier wäre 'Cabaret' nicht denkbar, denn er ist der Komiker, der immer wieder auftaucht und das Publikum auf besondere Weise - quiitsch, ääh, rring - amüsiert! Er spielt seine Rolle wirklich super, besonders weil man merkt, daß die Texte von ihm oft spontan verändert werden und selbst die



Laienspieltruppe überrascht ist.

Außerdem kann man aus dem Stück auch noch etwas lernen, nämlich die Liebeserklärung eines Obsthändlers: "Laß mich dir eine Apfelsine schälen."

'Cabaret' ist vielseitig, manche Songs sind mitreißend, andere lyrisch, noch andere patriotisch und man kann sich vorstellen, daß so unterschiedliche Charaktere schwierig darzustellen sind. 'Cabaret' ist also nicht, wie manche denken ein Stück, daß nur amüsiert, sondern auch ein Stück, daß an die NS-Zeit erinnert, damit sie nicht vergessen wird.

„Wenn Du nicht dagegen bist, bist Du dafür!“

Was mir persönlich nicht gefallen hat, war der Karten-(Vor-)Verkauf. Einigen war es gestattet, Karten vorzubestellen, anderen wurde mitgeteilt, daß die Karten nicht vorzubestellen sind.

An dem Termin, an dem der Kartenverkauf für einzelne Vorstellungen 'eigentlich' beginnen sollte, waren die meisten „wie durch ein Wunder“ bereits vergriffen.

Was dies betrifft, bin ich der Meinung, daß entweder allen eine Vorbestellung möglich sein sollte, oder keinem.

Aber eine Antwort, wie, „Ja, wir machen Ausnahmen, aber eigentlich ...“ verblüfft doch ziemlich! tl

